

Correspondent

Erscheint
 Mittwoch, Freitag,
 Sonntag,
 mit Ausnahme der Feiertage.
 Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
 nehmen Bestellungen an.
 Preis
 vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
 Inserate
 pro Spaltzeile 25 Pf.

15. Jahrgang.

Sonntag, den 17. Juni 1877.

N^o 69.

Verbandsnachrichten.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 10. Juni 1877 gingen ein:

Orbentliche Beiträge und Reise-Unterstützungskasse.

Franken. 1. Qu. 1877. Summa Mk. 694.50.	
Nürnberg Mk. 374.—	Schweinfurt Mk. 19.50.
Erlangen 179.50.	Amberg 37.50.
Bayreuth 11.50.	Hof 18.—
Rothenburg 6.50.	Ansbach 48.—
Schlesien. 1. Qu. 1877. Summa Mk. 1415.10.	
(Reisebeitrag Mk. 815.10. Vgl. vorl. Beitr. Nr. 57.)	
Breslau Mk. 655.—	Schweidnitz Mk. 2.—
Görlitz 109.50.	Wüstenberg 4.—
Liegnitz 89.—	Reiße 45.—
Bunzlau 25.—	Oppeln 28.—
Haynau 19.—	Ratibor 41.—
Jauer 6.50.	Nicolai 3.—
Glogau 59.—	Glatz 56.30.
Guhrau 3.—	Deß 40.50.
Sagan 6.50.	Rosenberg 4.—
Spottau 6.50.	Nachzahlungen zc.
Hirschberg 69.—	Görlitz Mk. 27.60.
Schönbau 4.50.	Hirschberg 3.—
Waldburg 60.—	Nimptsch 7.20.
Nimptsch 6.50.	Reiße 2.50.
Dießdorf 1.50.	Ratibor 3.—
Strehlen 21.—	Trachenberg 6.50.

Mit Beiträgen rückständig: Nimptsch.

Für das Einigungsamt:

Von 46 Nichtverbands-Mitgl. (durch den Gaukassirer A. Sacke in Breslau eingeliefert): Liegnitz, 6 Mitgl. Mk. 1.75 (1 doppelter Beitrag vom Factor Hirche, 1 Beitrag vom Principal Heinze, verweigert Seher Petruschka); Bunzlau, 5 Mitgl. Mk. 1.25 (verweigert S. Wlsh); Jauer 3 Mitgl. Mk. 0.75; Goldberg, 1 Mitgl. Mk. 0.25; Neumarkt, 1 Mitgl. Mk. 0.25; Hirschberg, 6 Mitgl. Mk. 1.50; Waldburg, 3 Mitgl. Mk. 0.75; Reiße, 2 Mitgl. Mk. 0.50; Oppeln, 3 Mitgl. Mk. 0.75 (verweigert Seher Bär in Oppeln); Görlitz, 16 Mitgl. Mk. 4.

Dresden. Die Hauptversammlung des Dresdener Gaues findet Sonntag, den 8. Juli, Morgens 1/2 10 Uhr, in Freiberg, Restauration Eivoli, Schützenstraße, statt. Die Tagesordnung u. s. w. wird den Mitgl. durch mittelst Circular in diesen Tagen zugehen. Die Wahlten sind bis zum 27. Juni vorzunehmen und das Resultat derselben baldigt an E. Lau in Dresden, Georgplatz 12, IV links, zu senden.

Donn. Die Seher Richard Enzig aus Görlitz und Paul Neumann aus Berlin werden hiermit aufgefordert, ihre Verbandsbücher einzulösen, widrigenfalls Ausschluss erfolgt.

Bochum. Der Seher Paul Geppert aus Breslau, welcher am 30. December v. J. mit Hinterlassung seines Buches (Schlesien, Nr. 6) und Kassenreife von hier abgereist ist und sich mutmaßlich jetzt in Breslau aufhält, wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen den hiesigen Ortsverein baldigt nachzukommen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Charlottenburg der Maschinenmeister Wilhelm Steinborn, geb. in Dessau am 8. April 1853, ausgeleitet daselbst zu Johanni 1871; derselbe gehörte dem Verbandsbezirk an. — P. Schößer, Buchdr. von Hasenjäger & Wallmann, Bismarckstr. 90.

Zur Agitation.

Einige kurze Bemerkungen in Nr. 62 des „Corr.“, die wir gef. nachzulesen bitten, haben uns die Ungnade des Hrn. Leopold Lehmann, seit dem 27. Mai d. J. erster Vorsitzender des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftgießer, zugezogen. Der genannte Herr hielt es für zweckdienlich, in einem offenen Briefe einen Versuch zu wiederholen, der weniger offen schon des Besten gemacht wurde, und der zweifellos darauf hinausläuft, die Redaction des „Corr.“, bezieh. das Verbandspräsidium in Bezug auf gewisse Vorgänge zum Schweigen zu bringen.

Wir haben zwar schon früher erwähnt, daß wir uns schwerlich von dem eingeschlagenen Wege, die Schäden unserer Organisation rücksichtslos anzudecken, um dadurch Besserung herbeizuführen, abbringen lassen werden, wir könnten lediglich auf diese Bemerkung zurückweisen, um das Bemühen des Hrn. L. als ein vergebliches zu bezeichnen, in dessen wollen wir doch etwas näher auf den „offenen Brief“ eingehen, vielleicht schlägt Hr. L., der offenbar bemüht ist, seiner Stellung als Vorsitzender gerecht zu werden, einen andern, erprießlicheren Weg ein, der den gründlich verfahrenen Karren wieder in das rechte Geleis bringt, sobald er eingesehen, daß mit bloßen Klopfstereien, wie sie unsere gegnerischen Federhelden seit Langem in Scene zu setzen beliebten, Nichts gethan ist.

Vorerst eine kleine Berichtigung. Hr. L. wirft uns vor, über eine „Schaar von Collegen“ hergefallen zu sein, zugleich aber sollen wir „persönlichen Nachgefühlen“ Ausdruck gegeben haben. Der sehr geehrte Verfasser macht hiermit den nicht ungewöhnlichen Versuch, sich als Beschützer einer größeren Zahl von Personen zu geriren, gegen Angriffe, die er selbst erfunden hat. Er will dadurch seine Voreingenommenheit gegen eine bestimmte Person oder Sache thöulichst verbreitern. Was bei dieser Auffassung der Sachlage nun auch noch die „persönlichen Nachgefühle“ sollen, ist schwer begreiflich. Wir haben diese Gefühle zwar noch nicht kennen gelernt, daß man dieselben aber auf eine Anzahl von Personen ausdehnen könne, die weiter nichts verbrochen, als daß sie gegenwärtig in Berlin conditioniren, kommt uns etwas sonderbar vor. Es wäre allerdings „perfide“, diesen Collegen, denen durch die Schuld ihrer Führer „jeder Lebensmuth und jede Lebensfreude für eine lange Zeit“ genommen ist, noch Vorwürfe zu machen.

Hr. L. sagt, das Schreiben können genüge nicht, man müsse auch sich darüber klar sein, was man schreiben. Ganz richtig. Nach diesem System hätte aber Hr. L. 1) untersuchen müssen, was man im Allgemeinen und Besonderen unter Agitation versteht, und nachdem er das Material gesammelt, mußte er 2) vergleichende Betrachtungen anstellen, ob denn auch der Berliner Verein, früher und jetzt, seine Schuldigkeit nach allen Seiten hin gethan hat. Wer in einem Glasbause sitzt, soll bekanntlich nicht mit Steinen werfen. Für die Unternehmung ad 1 hätten schon die verschiedenen Artikel des laufenden Jahrganges des „Corr.“ hingereicht, es finden sich da eine ganze Reihe von Anregungen und Wünschen, deren Beachtung Hr. L. und Genossen durchaus nichts schaden konnte. In Bezug auf den zweiten Punkt hätten wir vor Allem Hr. L. daran erinnern können, daß die Klage über nachlässige Geschäftsführung des Berliner Vereins der Verbandsleitung gegenüber so alt ist wie der Verband selbst. Im Uebrigen würde sich noch so Manches gefunden haben, das seinen Platz unter „Soll“ noch heute standhaft behauptet.

Daß das Gedächtniß des Hrn. L. betr. der Vorgänge innerhalb des Verbandes nicht besonders stark ist, zeigt er durch Andeutung einiger Seitenhiebe. Er spricht z. B. von einem 1873er Krach in Leipzig, wenn Berlin nicht gewesen wäre. Nun ist aber Thatsache, daß durch das beabsichtigte Eingreifen Berlins allerding's bald ein „Krach“ entstanden wäre und zwar nicht bloß in Leipzig, sondern auch in den übrigen Druckorten Deutschlands; die Opfer, welche durch die Aussperrung nötig geworden, wären dann so gut wie nutzlos gewesen. Ferner ist neu, daß der Verbandspräsident als Berater, resp. Vermittler bei Striktes „auf dem Platze“ sein müsse. Daß eine solche Verathung gerade in Berlin nothwendig gewesen, das glaubt wol Hr. L. selbst nicht, da er so gut wie wir weiß, daß ein echter Berliner es als Beleidigung aufzunehmen pflegt, wenn Jemand „aus der Provinz“ ihm gegenüber als Rathgeber auftreten will. In Gemäßheit dieses vorherrschenden Gefühls der eigenen Größe wurden ja auch die von der Verbandsleitung i. J. angeordneten Vermittlungsversuche von den leitenden Persönlichkeiten negirt. In Bezug auf die erwähnten „Vereinsberichte“ wollen wir nur erwähnen, daß wir erst nach langem Bemühen durch persönliche Vermittelung einen Berichterstatter gefunden. Die Hr. L. nun dazu kommt, eine Art Protector über unsern Berichterstatter zu spielen, ist nicht verständlich. Betr. des „vollständig ungarbeiteten Verbandsstatuts“, ist zu bemerken, daß es dabei sich auch wieder darum handelt, das ganze Schwerkraft in die Hand des Berliner oder Leipziger Vereins zu legen. Geht das, so können allerdings „Unregelmäßigkeiten“, die darin bestehen, daß auch den größeren Vereinen zeitweise einmal die Wahrheit gesagt wird, nicht mehr vorkommen. Ueber das Berliner Vereinsstatut können wir nicht urtheilen, da das neueste in unseren Händen sich befindende die Jahreszahl 1865 trägt.

Daß die Parole, „Berlin müsse für sich bleiben“, den Beifall der Vernünftigen nie gewinnen, glauben wir gern. Der Selbsterhaltungstrieb gebietet die Bekämpfung dieser Parole. Die Abtrennung einer und wenn auch der größten Stadt kann nur dieser Schaden, nicht aber der Gesamtheit. Diese Erkenntniß mag aber einige Heißsporne veranlaßt haben, die erwähnte Parole mit vereinten Kräften auf's Neue in die Tagesordnung einzustellen. Nicht Berlin allein, sondern dieses in Verbindung mit Leipzig — als Dritten im Bunde hat man angeblich Hamburg in Aussicht genommen) — sollen einen Sonderbund bilden.

Wenn Hr. L. versichert, daß Berlin sich in seiner Meinung nicht beirren lassen werde durch eine einseitige und gehässige Agitation und sollte sie selbst von dem „höchsten Verbandsmitgliede“ ausgehen, so spricht derselbe vermutlich nur seine Ansicht aus. Die Uebrigen werden sich daran erinnern müssen, daß die verschiedenen Vorgänge in den Jahren 1874/75, wie sie sich fast allwöchentlich in Berlin abspielten, die Art und Weise der Ausbeutung des Tarifses, die sich überstürzenden „Vereinsbeschlüsse“ einen Zündstoff angesammelt haben, der nothwendig zur Explosion führen mußte. Daß diese Katastrophe nicht nur dem Berliner Verein, sondern den ganzen Verband im höchsten Grade gefährdet hat, ist eben so bekannt. Diesen Thatfachen gegenüber geht von derselben Seite aus, welche diesen Zustand im Wesentlichen verschuldet hat, einen Ton anzuschlagen, wie es Hr. L. thut, ist doch etwas — dreist. Wir ersehen daraus, daß die Erfahrungen, die Hr. L. aus den Ereignissen gezogen, verschwunden klein sind, was hoffentlich bei der großen Weisheit der Berliner Collegen nicht der Fall ist; wir glauben vielmehr, daß dieselbe erkannt haben wird, daß vorerst im eigenen Hause reorganisiert werden muß, wenn unsere Organisation auch für die Zukunft hochgehalten werden soll.

Wir werden also trotzdem und alledem fortfahren — nicht, wie Hr. L. meint, die kleineren Gaue gegen die größeren und die größeren unter einander aufzureizen und dadurch die „Grundvesten“ des Verbandsgebäudes zu erschüttern —, sondern den Grundsaß zur Durchführung zu bringen suchen: Gleich

Wir werden also trotzdem und alledem fortfahren — nicht, wie Hr. L. meint, die kleineren Gaue gegen die größeren und die größeren unter einander aufzureizen und dadurch die „Grundvesten“ des Verbandsgebäudes zu erschüttern —, sondern den Grundsaß zur Durchführung zu bringen suchen: Gleich

Pflichten, gleiche Rechte! Will uns Hr. L. in diesem Beginnen unterstützen, so soll er uns willkommen sein; welche das Zeug haben, so einer „gedeihlichen Fortentwicklung des Verbandes“ thätig beizutragen.

Hundschau.*

Der bekannte Berliner Staatsanwalt Lessendorf hatte sich am letzten Dienstage die Herren Behel und Liebknecht als Angriffsobjecte gewählt. Der Letztere war als früherer Redacteur der „Neuen Welt“ vorgeladen. Diese Wochenschrift liegt bekanntlich u. A. der „Berliner Freien Presse“ als Sonntagblatt bei, was den genannten Staatsanwalt zu der Behauptung veranlaßte, daß der Gerichtsstand einer Zeitschrift, welche mehrere Ausgabenstellen habe, in diesen sämtlichen Ausgabeorten sich befindet; der Ausgabeort sei aber derjenige, wo die Schrift an die Abonnenten verteuert werde. Der Angeklagte bestritt diese Auffassung in längerer Rede und betonte namentlich, daß die Massenausgabe einer Druckschrift an einem Orte nicht maßgebend sei für die Feststellung des Erscheinungsortes, denn sonst müßte die Post auch als Zweigexpedition einer Druckschrift angesehen werden. Eine so weit gehende Auslegung mache aber die Presse vogelfrei und kneble sie vollständig. Das Gericht erkannte demgemäß. Die Frage, welches Gericht zur Entscheidung über das von der Berliner Polizeibehörde festgestellte Delict (es handelte sich um ein Gedicht „Die Hinte schießt, der Säbel haut“, in welchem eine Beleidigung des Deutschen Kaisers gefunden wurde) zu entscheiden habe, wurde dahin beantwortet, daß für jede periodische Druckschrift nur ein Ort des Erscheinens existiere und die anderen Druckschriften, von wo aus Massenausgaben stattfinden, nur die der Verbreitung seien. — Nicht so glimpflich kam Herr Behel weg. Die von demselben herausgegebene Waffenschrift „Die parlamentarische Thätigkeit des Deutschen Reichstages und der Landtage der Jahre 1874/76“ enthält vier Stellen, welche die Mißbilligung des Staatsanwaltes gefunden, weil dieselben angeblich eine mehrfache Beleidigung des Reichstages und eine scharfe Kritik der Einrichtung des stehenden Heeres enthalten. Herr Lessendorf schlägt für die Kanzlerbeleidigung 9 Monate, für den Verstoß gegen § 131 5 Monate vor, will sich jedoch im Ganzen mit 12 Monaten begnügen. Das Gericht pflichtet zwar nicht in allen Stücken dem Ankläger bei, erkennt aber doch auf 9 Monate Gefängnis.

Nach einer auf dem Congreß der Papierfabrikanten zur Vertheilung gelangten Statistik hat Bayern 50 Papierfabriken mit 64 Maschinen, Sachsen 50 mit 84 Maschinen, Württemberg 25 mit 34 Maschinen, Baden 20 mit 25 Maschinen, Preußen 255 mit 369 Maschinen, Elsaß-Lothringen 7 mit 11 Maschinen, Hessen 10 mit 12 Maschinen und die übrigen Bundesstaaten 29 mit 39 Maschinen. Ganz Deutschland zählt 449 Papierfabriken mit 643 Maschinen; Oesterreich 140 mit 217 Maschinen, die Schweiz 24 mit 32 Maschinen.

Laut amtlicher Registrierung im Jahre 1876 belief sich die Zahl der Unfälle in dem größten Fabrik-Etablissement Essens auf 1033 bei einer Arbeiterzahl von 8000, d. h. es verunglückten mehr als ein Achteil der Beschäftigten. Die Zahl der Unfälle im Jahre 1877 dürfte eine noch höhere Ziffer aufweisen, da das Etablissement bereits im ersten Vierteljahr 400 Unfälle zu verzeichnen haben soll. Zu den registrierten Unfällen gehören nicht die leichten Verletzungen, sondern nur die erheblichen Verwundungen, welche ärztliche Behandlung erfordern und Arbeitsunfähigkeit nach sich ziehen. Die übergroße Zahl jener Unglücksfälle dürfte weniger in der Unachtsamkeit und Unerfahrenheit der Arbeiter oder in ungewöhnlichen Ereignissen, sondern vielmehr in der Verminderung der Arbeitskräfte unter Festhaltung derselben Anforderungen an Arbeitsleistung, ferner in der Verlängerung der Arbeitszeit, vor Allem aber in der Mangelhaftigkeit der Schutzvorrichtungen an den Maschinen und einer unzureichenden Leitung und Ueberwachung zu suchen sein. Was die Mangelhaftigkeit der Schutzvorrichtungen anbelangt, so geben diese einerseits einen neuen Beweis von der Vortrefflichkeit des Haftpflichtgesetzes — vom Standpunkte des Arbeitgebers aus, wie man andererseits „bei den schlechten Zeiten“ es letzterer — in diesem Falle dem hundertfachen Millionär Krupp — nicht verübeln kann, wenn er eine Vervollkommnung der Schutzmaßregeln für seine Arbeiter nicht vornimmt. Wozu steuern denn diese übrigens in ihre Krankenkassen?

Das officielle Organ der sächsischen Regierung bringt einen längeren Artikel über die Geschäftsstockung. Derselbe erwähnt, daß namentlich in der Branche der Eisenfabrikation, der Handweberei und

des Klöppelwesens Beschäftigung theils ganz mangelhaft, theils nur einen „sehr geringen“ Lohn abwirft. Seitens der Regierung sei Sorge getragen worden, daß die auf Grund der erfolgten ständ. Bewilligung auszuführenden Eisenbahn-, Straßen-, Wasser- und Hochbauten sofort in Angriff genommen werden. Im Uebrigen — heißt es weiter — ist schon seit längerer Zeit darauf Bedacht genommen worden, daß bei allen Zweigen der Staatsverwaltung die nöthigen Bedürfnisse fast ohne Ausnahme in sächsischen Fabriken und bei sächsischen Handwerkern bestellt und gekauft werden.

Die Direction der Glin-Mindener Eisenbahn hat in ihren Verträgen eine Lohnherabsetzung für zeitgemäß befunden. Die Mühsige belaufen sich auf etwa 10 Proc. Der nächste Schritt der Arbeiter war Steuer-Reclamation. Es wird immer gemüthlicher in dieser besten der Welten: Die Löhne werden niedriger, während die Ausgaben für Steuern und Lebensbedürfnisse stetig wachsen.

Im Elsaß soll die Wollensindustrie so zurückgefallen sein, daß in Wischweiler von 2000 Webstühlen nur noch 400 im Gang und die Arbeiterzahl von 5000 auf 1200 vermindert sei.

Amerika. (Bericht vom 26. Mai.) Der Kampf gegen die vereinzelt auftretenden Arbeiter-Organisationen entbrennt in allen Ecken und Enden unserer einseitig so gepriesenen Landes, und scheinen es die besitzenden und privilegierten Klassen allen Ernstes darauf abgesehen, diese „importirte Idee“ mit Stumpf und Stiel auszutrotzen zu wollen — freilich ein ohnmächtiges Gebahren, welches unsere Arbeiter desto früher zu einheitlichem Vorgehen anspornen muß. Die Lohnherabsetzung ist nicht einmal zur Mode geworden, nach Ursachen wird nicht mehr gefragt und im schlimmsten Falle haben die Herren ja die — Staatsgewalt zur Seite. Die Kaiser-Niederknüppelung in Cleveland hat schon wieder ein Seitenstück in verbesserter, wenn auch bis jetzt unblutiger Auflage. In den Ziegelsteinbrennereien zu Haverstraw am Hudsonfluß fanden am 24. Mai 600 Arbeiter um höhern Lohn aus und zogen von Stelle zu Stelle, um die Uebrigen zu gleichem Vorgehen zu veranlassen. Die Dorf-Knüppelgarde bekam ob der großen Zusammenrottung von „common Laborers“ Angst und der County-Sheriff witterte das Vaterland und die „heilige Ordnung“ in Gefahr, auf dessen Requisition hin denn auch das 16. Bataillon der Nationalgarde angeführt wurde. Eine angebliche Demonstration der Ausständigen auf die noch fortarbeitenden, sowie einige Umzüge derselben gaben die gewünschte Gelegenheit und die Tagespresse publicirte folgende Depesche: „Haverstraw, 25. Mai. Die ausstehenden Arbeiter rotteten sich heute abermals zusammen und marschirten nach A. Felters Ziegelbrennerei, wo die Arbeit noch nicht eingestellt worden war. Die Truppen folgten ihnen auf dem Fuße nach. In der Nähe der Backsteinbrennerei angekommen, befehlt der Sheriff den Ausstehenden, sich zu zerstreuen, und auf ihre Weigerung rückte das Militair mit gefülltem Bajonnet gegen sie vor. Beim Herannahen der Truppen flohen die Arbeiter auseinander.“ Nach dem die „Staatsgefahr“ auf diese nicht mehr ungewöhnliche Weise beseitigt, beschloffen die vereinigten Principale, daß sie keinen Fingerbreit nachgeben werden! Unter solchen Umständen ist der Ausgang kein besonders zweifelhafter. Auch aus Poughkeepsie werden Ausstände von Ziegelbrennern gemeldet und zugleich „beruhigend“ hinzugefügt, daß der Miliz-Commandant eine Compagnie nach dem „Schauplatze der Unruhen“ beorderte.

Die Verwerfung der Bewilligung von Doll. 1,000,000 für die Capitolbauten in Albany, Newyork, seitens des Gouverneurs und der Gesetzgebung hatte in dem Staatscapitol seitens der verammelten unbefähigten Arbeiter eine Demonstration zur Folge. Es blieb jedoch beim Drohen und Schimpfen und nur einer der Bewilligungs-Opponenten soll eine Tracht Prügel davongetragen haben.

Von den ausgestandenen Glasbläsern im ganzen Lande, von denen bereits berichtet, haben sich die Angestellten einer Baltimorer Fabrik gefügt und auf diese Weise eine Lücke in die Solidarität der Glasbläser-Vereinigung gerissen. In gleicher Stadt sind die Gypser im Ausstande, welche Doll. 2, anstatt wie bisher Doll. 1.25 bis Doll. 1.50 pro Tag verlangen. Sie haben sich an ihre Berufsgenossen in anderen Städten um Unterstützung gewandt.

Die Directoren der „Pennsylvanier Bahn“ haben beschlossen, die Gehälter aller Angestellten der Bahn von Präsidenten abwärts um 10 Proc. zu reduciren; hiervon sind jedoch die Tagelöhner ausgenommen, welche das Geleise in Ordnung halten. Der Lohn derselben beträgt schon jetzt weniger als einen Dollar pro Tag. Desgleichen die „Nördliche Centralbahn“. Amerikanische Blätter vom 26. Mai publicirten folgende etwas märchenhaft klingende Nachricht: „In Philadelphia steht ein Ausstand der Polizisten im Ausbruch; die Knüppelgarde, welche 1200 Mann zählt und deren Lösung Doll. 2.25 pro Mann täglich beträgt, will mehr Gehalt haben. Die Leute be-

rufen sich darauf, daß die Polizisten anderer Städte besser gestellt sind.“ Das wäre nicht übel; da könnten sich ja Polizei und Miliz, um anderen Ausständen gegenüber consequent zu sein, gegenseitig abknüppeln oder tobtschlagen.

In Philadelphia und Newyork sind die Segelmacher im Ausstande; die Leute verlangen kürzere Arbeitszeit und höhern Lohn. Gleichfalls stehen in letzterer Stadt die Anstreicher noch immer aus. Ein Constitutions-Paragraph des betr. Principalsvereins verhängt Doll. 250 Strafe für jedes Mitglied, das sich dadurch begreift, den Forderungen der Arbeiter nachzugeben.

Der „Labor Standard“ verfehlt wiederholt, daß die „Reading-Eisenbahn“ noch immer Verluste durch ihre unfundigen Ersatzleute erleide. In dieser Hinsicht sei der Ausstand des letzten Ausstandes der „Locomotivführer-Brüderchaft“ eher ein Sieg, als eine Niederlage zu nennen.

Correspondenzen.

N. Berlin, 8. Juni. (Vereinsbericht.) Die Sitzung vom 3. Juni war hauptsächlich der Entgegennahme des Berichtes der Commission, welche der Verein mit der Aenderung des Verbandsstatuts betraut hatte, sowie der Besprechung resp. Beschlußfassung des Antrages Leipzig, die Einberufung eines außerordentlichen Buchdruckertages in diesem Jahre-betr. gewidmet. Der Referent der Commission trug der Versammlung die vorgenommenen Aenderungen vor und motivirte dieselben. Letztere werden demnächst durch den „Corr.“ veröffentlicht und brauchen daher hier nicht sämmtlich aufgeführt zu werden. Besonders hervorzuheben ist, daß nach Annahme dieser Aenderungen die Verbandsleitung in Zukunft aus einem fünfköpfigen Vorstande, dem ein besoldeter Secretair und ein desgl. Kassirer beigegeben, bestehen würde, mitbin Präsident und Ausschuß in Wegfall kämen. Ferner soll die Redaction des „Corr.“ durch einen besonders Angestellten besorgt werden, theils aus Ersparniß, theils um Infiltrationen von irgend welcher Seite vorzubeugen. Eine weitere Aenderung ist die, daß die Unterstützung bei etwa eintretenden Tarifconfliden etc. in Zukunft nicht mehr $\frac{1}{2}$ des Minimums des gemißen Gehaltes betragen, sondern ein einheitlicher Satz von Mk. 10 pro Woche für alle Verbandsmitglieder gezahlt werden soll. Wollen einzelne Ortsstellen einen Zuschuß hierzu aus eigenen Mitteln gemähren, so steht ihnen das frei. Durch diese Aenderung wird den berechtigten Klagen der kleineren Orte ein Ende gemacht, welche zwar dieselben Steuern wie die größeren zahlen mußten, aber eine geringere Unterstützung erhielten. Auch soll die Zahl der Delegirten zum Buchdruckertage, um Kosten zu ersparen, verringert werden, und auf 250 Mitglieder (früher 150) ein Delegirter kommen. Die Delegirten sind gestrichen, weil diese (z. B. der letzte) bisher nicht gerade viel Segensreiches geschaffen haben; die auf die Delegirten entfallenden Arbeiten könnten in Commissionsitzungen des Buchdruckertages erledigt werden. Anticipirnd an dieses Referat verlas der Secretair den Antrag Leipzig nebst Motiven. Die an der hierauf folgenden Debatte sich beteiligenden Redner sprachen sich für Einberufung eines außerordentlichen Buchdruckertages, resp. für Unterstützung des Antrages Leipzig aus, theils um einem Delegirten-tage aus dem Wege zu gehen, theils um die vorgeschlagenen Aenderungen so schnell wie möglich einzuführen und wurde dabei geltend gemacht, daß die allerdings nicht geringen Kosten eines Buchdruckertages, welche diesmal auf das geringste Maß zu beschränken wären, durch die event. zu machenden Ersparungen, welche die projectirte Umgestaltung des jetzigen Verwaltungsapparates mit sich brächte, aufgehoben würden, und durch den Buchdruckertag auch noch andere wichtige Fragen erledigt werden könnten. Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrages auf Einberufung eines außerordentlichen Buchdruckertages. Selbstverständlich muß nach dem Verbandsstatut erst die Urabstimmung stattfinden, ehe ein solcher einberufen werden kann. — Für die Agrarmer Collegen, die sich bekanntlich zum Theil im Strike befinden, wurde, da infolge der vorjährigen hiesigen Ereignisse unsere Vereinskasse nicht in der Lage ist, um aus derselben eine Unterstützung bewilligen zu können, eine freiwillige Sammlung beschloffen. Die Wahl des Vorsitzenden-Stellvertreters wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Auf den in Nr. 62 b. Bl. in dem Artikel „Zur Agitation“ gemachten Vorwurf, Berlin lasse nichts mehr von sich hören, zur Erwidrerung, daß der letzte Bericht aus Berlin 3 Wochen vor Veröffentlichung des qu. Artikels im „Corr.“ enthalten, sowie, daß die Sitzung vom 9. Mai wegen zu schwacher Betheiligung ausgefallen war, der Feiertage wegen aber ebenfalls die nächstfolgende Sitzung nicht stattfand, so daß also ein Bericht nicht eingesendet werden konnte, und daß der in Nr. 64 enthaltene Correspondenz-Artikel (Vereinsbericht) sich bereits in Leipzig befinden mußte, wenn auch nicht,

* Wir ersuchen unsere Leser, uns gef. alle Vorkommnisse auf dem Preßgebiete etc. — sei es per Postkarte oder in Zeitungs-Anschritten per Kreuzband — mitzutheilen. Anzeigen werden gern euseht. Red.

wie Hr. Leop. Lehmann meint, schon gedruckt sein konnte, als der Artikel „Zur Agitation“ erschien. Mit hin ist der Vorwurf der Lässigkeit nicht zutreffend. (Der Vereinsbericht gelangte am 1. d. Mis. in unsere Hände, demnach zwei Tage nach Fertigstellung der den Artikel „Zur Agitation“ enthaltenden Nummer. Die in letzterem enthaltene Berlin betreffende Bemerkung bezieht sich übrigens nicht auf die officiellen Sitzungsberichte, die ja regelmäßig eingehen, sondern auf den Mangel von Nachrichten über die Gesamtsituation und Thätigkeit desjenigen Vereins, der mehr wie jeder andere das berechtigete Interesse der Collegenchaft in Anspruch nimmt. D. Red.)

P. Frankfurt a. M., 6. Juni. Sonntag, den 27. Mai fand im Saale der „Allemania“ die 86. halbjährliche Generalversammlung der Allgemeinen Kranken-, Invaliden- und Wittwen- resp. Waisenkasse statt. Um 9 Uhr Vormittags wurde die Versammlung mit Verlesen der Mitglieder und der Protokolle eröffnet. Es folgt der Geschäftsbericht des Vorstehenden Herrn Schrader über das vergangene Semester, welchem sich der Bericht des Kassirers anschließt. Letzterem entnehmen wir Folgendes: I. Krankenfond: Die Einnahmen betragen Mk. 3913.17, die Ausgaben Mk. 3173.70. Bestand der Kasse am 30. September 1876: Mk. 12,247.67. Verbleibt demnach am 31. März 1877 ein Stand von Mk. 12,987.16. II. Invalidenfond: Einnahme Mk. 2840.48. Ausgaben Mk. 2650.39. Bestand am 30. September 1876 war Mk. 60,740.58. Verbleibt Stand am 31. März 1877 Mk. 60,930.67. III. Der Invaliden-Reservefond beträgt Mk. 1696.30. IV. Wittwen- resp. Waisenfond. Einnahme Mk. 1475.91. Ausgaben: Da dieser Zweig der Anstalt noch geschlossen, bestanden die Ausgaben bloß in Beiträgen für erkrankte Mitglieder und Verwaltungskosten im Betrage von Mk. 167.57. Bestand am 30. September 1876 Mk. 6470.47. Stand am 31. März 1877 Mk. 7778.81. Der Gesamtvermögensstand der Anstalt bezifferte sich demnach am 31. März 1877 auf Mk. 83,392.94. Die Mitgliederzahl betrug zu dieser Zeit 296 gegen 298 am 30. September 1876. Invalide wurde im Semester 1 Mitglied, gestorben sind 6 und gestrichen wurden 8. Der Gesamtbeitrag beträgt 80 Pf. Das Krankengeld Mk. 11, Invalidengeld Mk. 7 pro Woche. Seit dem 1. Oct. 1875, wo die Viaticumskasse ein- resp. auf den Verband übergang, hatten die Mitglieder noch eine Schuld dieser Kasse zu tilgen, wofür pro Mitglied und Woche der frühere Beitrag von 5 Pf. beibehalten wurde. Jetzt Ende Mai 1877 ist diese Schuld gedeckt, doch werden die 5 Pf. weiter erhoben und zu drei Fünftel dem Invaliden-, zu zwei Fünftel dem Wittwen- resp. Waisenfond überwiehen. Gegen die Anstalt schweben zur Zeit zwei Prozesse von Mitgliedern auf Zahlung von Kranken- resp. Invalidengeld. Der eine Kläger ist nun in zwei Instanzen bereits abgewiesen; bei dem andern bewilligte die Generalversammlung in die Klage einzutreten. Es folgte die Wahl des Hauptkassirers, welche nach dem (jetzt in der Revision sich befindenden) Statut in der Weise vorzunehmen ist, daß die Versammlung ein Conclave von 7 Personen ernannt, welches dann unter sich den Kassirer, wiederum vermittelst gemeinsamer Abstimmung, erwählt. Herr Jakob, welcher mit auf der von den Vertrauensmännern des Gauverbandes, resp. Ortsvereins Frankfurt aufgestellten Candidatenliste stand, ging als gewählt aus der Urne hervor. Hierüber gab es einige sehr erregte Erklärungen, da von anderer Seite auch eine Candidatenliste aufgestellt war und verließ ein Theil der Mitglieder den Saal, welcher Umstand ein Mitglied zu dem Antrage veranlaßte, die noch ausstehende Affärenwahl vermittelst Urabstimmung in den Druckereien vorzunehmen, da auch die Zeit weit vorgeschritten sei. Die Abstimmung wird jedoch als statutenwidrig verworfen und hierauf die Wahl, welche für dieses Amt direct ist, vorgenommen. Das Resultat, resp. die Auszählung der Stimmzettel, welche allzu vorgerückter Zeit wegen erst in einer nächsten Sitzung vorgenommen wurde, ergab als gewählt die Herren Pöler, Birkenbusch, Huber und Kern, wofür letzterer sodann zum Secretair ernannt wurde. Der Schluß der Generalversammlung erfolgte nach Verlesen der Mitglieder gegen 3 Uhr Nachmittags.

Frankfurt a. M., 10. Juni. („Der unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.“ Ev. Joh. 8, 7. — „Da hoben sie Steine auf, daß sie auf ihn wären. Aber Jesus verberg sich und ging zum Tempel hinaus, mitten durch die Hintrückenden.“ Ev. Joh. 8, 59. — „Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich ist, daß es heilselig sei zu hören.“ Eps. 4, 29.) In Erwägung: 1) daß ein anständiger Mensch auf die im heutigen „Corr.“ Nr. 66 enthaltene Geistesfunken der Herren Birner, Döll, Fischer und Kern nicht antworten kann; in Erwägung 2) daß Angeheißene solchens Gebahrens der ersten Vereinsgrößen es mir geradezu unmöglich gemacht worden, länger noch hierorts Verbandsmitglied zu sein — erkläre ich hiermit meinen Austritt aus dem Deutschen Buch-

bruderverbände. — Weiteren polemischen Ausfällen seitens dieser Herren setze ich Schweigen entgegen. Joseph Strauß.

S. Magdeburg, 5. Juni. Die zu gestern einberufene Versammlung des hiesigen Ortsvereins war trotz der interessanten Tagesordnung nur schwach besucht und konnte deshalb erst eine Stunde nach der angelegten Zeit eröffnet werden. Zum ersten Punkte der Tagesordnung: Bericht der Delegirten zum Gantage in Halle, nahm Hr. Mich das Wort und machte die Anwesenden in längerer Rede mit dem Verlaufe und den Beschlüssen des Gantages bekannt. Da über jene Versammlung schon in Nr. 59 des „Corr.“ berichtet ist, so will ich hier nur Einiges aus der nach erfolgter Berichterstattung stattgefundenen Debatte erwähnen: Besonders angenehm war es den Mitgliedern, zu erfahren, daß der Saalgau im verflossenen Jahre einen Zuwachs von 30 Collegen erhalten hat; auch sprach man sich lobend über den Beschluß betreffs Anpassung des Statuts der Kranken- und Begräbniskasse des Saalgaues an das Hilfskassengesetz aus, da derselbe für Magdeburg in Hinsicht auf die hier bestehenden Zwangskassen von besonderer Bedeutung ist. Für die kräftige Unterstützung unsers Antrags: „das hier durch den Kassirer Mt entstandene Deficit aus der Gantasse zu decken“, war man dem Referenten besonders dankbar. Nach dem Vorlaute unsers Statuts hätte ja Magdeburg das Deficit decken müssen, doch wenn man bedenkt, daß sämtliche jetzt hier am Plage befindlichen Collegen, mit einer einzigen Ausnahme, zu jener Zeit gar nicht hier waren und jetzt durch Ertraktieren das Deficit decken sollten, und daß unser Verein so schon durch die unglückliche Geschichte einige Mitglieder verloren hat, so drängt sich einem die Frage auf: ist es nicht besser, die Gantasse trägt den Schaden, als daß der hiesige Verein (bei Nichtannahme unsers Antrages) noch einige Mitglieder verliert? Schon der Abgang von drei Mitgliedern würde uns, wenn man deren Jahresbeitrag berechnet, einen größeren pecuniären Schaden bringen, als das gesammte Deficit beträgt. Lieb war es uns auch, daß die Gauversammlung so bereitwillig unsern Antrag betr. Deffnung der hier geschlossenen Druckereien angenommen hat und sich über das Unpraktische der Blokaden in jetziger Zeit äußerte. Daß für den nächsten Gantag Halle abermals als Versammlungsort gewählt, wollte den Anwesenden nicht so recht gefallen, indem man sich sagte, daß es in agitatorischer Hinsicht vielleicht besser wäre, wenn die Versammlungsorte öfters einem Wechsel unterlägen, indem dadurch den Collegen in den betr. und den umliegenden Städten Gelegenheit gegeben würde, solchen Versammlungen beizuwohnen, was ihnen oft durch die entfernte Lage ihres Conditiosortes von Halle nicht möglich ist. — Der zweite Punkt unserer Tagesordnung, Rechnungslegung, des Kassirers für das 1. Quartal 1877 ergab, daß unsere Kasse incl. Bestand vom vorigen Quartal eine Einnahme von Mk. 458.60 hatte, die Ausgabe betrug Mk. 248.80, bleibt also Bestand Mk. 209.80. Zu Revisionen wurden die Herren Ges e und Mendorf gewählt. — Bezüglich des dritten Punktes: Feier des diesjährigen Johannisfestes, wurde beschlossen, dasselbe am 24. Juni zu feiern und der Vorschlag des Herrn Mich hierzu, die Bürgerer Collegen zur Theilnahme einzuladen, einstimmig angenommen. Sodann folgte der Bericht über die von Hrn. Mich in Burg am 1. Pfingstfeiertage abgehaltene Versammlung behufs Mittheilung der Beschlüsse des Gantages in Halle. — Der vierte Punkt, Fragekasten und Verlesenes, rief besonders in Bezug auf eine Angelegenheit eine lebhafteste Debatte hervor; da das Ganze jedoch von nur localem Interesse, wollen wir darüber schweigen. Schluß der Versammlung 12 Uhr Nachts.

[?] Stuttgart, 7. Juni. Die Nachricht von dem Vorhaben der Leipziger Principale, den Localzuschlag abzuschaffen, hat selbstverständlich auch bei uns eine leichtbegreifliche Aufregung hervorgerufen; weiß man doch, daß unsere Principale Leipzig als Prototyp für Stuttgart aufzustellen besonders dann nicht milde werden, wenn es sich um Reductionen handelt. Aus dieser Aggression der Principale entspringt hoffentlich zunächst das Aufhören der in diesem Blatte bis zum Ueberdruß cultivirten persönlichen Polemik von Verbandsmitgliedern. Will oder kann man denn nicht begreifen, daß dieser Bürgerkrieg wie immer in solchen Fällen für keinen Theil einen Vortheil darbietet und einzig die Schadenfreude der Verbandsgegner wachrufen und die Organisation schwer schädigen muß?! Es wäre wahrlich an der Zeit, daß locale Streitigkeiten, wie solche z. B. den Lesern des „Correspondent“ aus Frankfurt a. M. geboten wurden, als das, was sie sind, als Privatfachen, im eigenen Hause ihre Erlebigung fänden — das Duell, in den Spalten d. M. ausgefochten, gleich dem Straßenauflauf, welcher den Neugierigen zur Unterhaltung, den Betheiligten aber niemals zum Vortheil dient. Es sei mir bei dieser Gelegenheit vergönnt, jenes Berliner „Paulus“ zu gedenken, an welchem sich, wie solches seinem großen Namensvetter passierte,

gleichfalls eine „Bekehrung“ vollzog, bergestellt, daß ihm dabei neben seinem ursprünglichen Standesberuf auch die Wahrheitsliebe abhanden gekommen ist. Wenn nämlich der frühere „Seher“ jetzt „Steller“ der Schrift behauptet, es seien die Verbandsmitglieder „an allen größeren Druckorten in der Minorität“, so muß ich ihm von hier aus die factische Berichtigung zugehen lassen (deren Wahrhaftigkeit ihm sein hiesiger „Journal-College“, dessen Geistesblitze vom Neuenbach bis zum Ockerstrand ridogetiren, gern bezeugen wird), daß es hier 320 Verbands- und 160 Nichtverbandsgehilfen giebt. Die Bemerkung des „P. A.“, „die Mehrzahl der Verbandsgehilfen mache sich dadurch entbehrlich, daß man ihre Stellen eben so gut durch Lehrlinge ausfüllen könnte!“ klingt so komisch, daß es der Vater derselben nur auf einen Spaß abgesehen hatte, den er seinem eignen Verstande zum Besten geben wollte. Es ist bei alledem nicht unmöglich, daß der mit blanker Nüftung angehane Ritter mit Herwegh übereinstimmt, wo dieser satirisch sagt:

Gewiß man tobt sich Einmal aus —
Es wär' ja um die Jugend schade —
Doch führt man erst sein eigen Haus,
So werden Kränze plötzlich grade.
In welcher Mühle man uns mahlt,
Das macht uns nimmer viel Bescherwen;
Der ist mein Herr, der mich bezahlt —
Ich will ein guter Bürger werden.

Nach dieser etwas „speidig“ ausgelaufenen Abschweifung komme ich noch kurz auf unsere örtlichen Verhältnisse zurück. Die am 26. Mai abgehaltene jährliche Generalversammlung des „Unterstützungsvereins“ für Buchdrucker und Schriftgießer in Württemberg brachte als einzige Neuerung die Erhöhung der Begräbnisgeldbeiträge für die Mitglieder und deren Angehörige. Der Vermögensstand der einzelnen Kassen stellte sich Ende 1876 dar wie folgt: Krankenkasse Mk. 5927.45; Invalidenkasse Mk. 54,704.23; Wittwen- und Waisenkasse Mk. 15,882.5; Sterbekasse Mk. 2437.31. — Wie ich auf der einen Seite bebauern muß, daß den Mitgliedern des hiesigen Ortsvereins keine Gelegenheit geboten war, über etwaige Aenderungsanträge des Verbandsstatuts zu beraten, so erwähne ich andererseits der letzten Sonntag im Anschluß an die Landesversammlung unter zahlreicher Theilnahme stattgehabten Fahnenweihe des Sängers-Chors unsers Gutenbergsvereins, welche Feier geeignet war, die Christenorgeln auf einige Stunden zu verschleuden und bei den hiesigen Collegen, sowie den zur Landesversammlung anwesenden Delegirten eine weitere frohe Erinnerung zurückzulassen. — Am 28. Mai starb hier der auch in weiteren (Principals-)kreisen bekannte frühere Vorstand des Kreises Schwaben, der Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Adolf Bonz (siehe „Corr.“ Nr. 64). Der Beweig ist aus den Jahren 1872 und 1873 als entschiedener Gegner des Verbandes gemäß noch allen Denen in Erinnerung, welche damals hier waren; doch gipfelte seine Vereingegenwartigkeit gegen unsere Vereinigung nicht in der Reducirungsmantie so mancher seiner Herren Collegen und nahm derselbe nach jener Constatizität mehrfach Veranlassung zu erklären, daß er in etwaigen Streitfällen nie mehr ein Führer gegen die Gehilfen sein werde.

Briefkasten.

L. in Dr.: Wir werden die Anträge nicht nur zusammenstellen, sondern paragaphenweise besprechen. Der Anfang folgt vielleicht noch in dieser Woche. — Adm. des „Vorwärts“ in Wien: Wir bitten wiederholt um die Nummern 47 und 48 des vor. Jahrganges. — G. in Brieven: Wenden Sie sich an Paul Schöler in Charlottenburg, Bismarckstr. 90. — St. in Nürnberg: Unter Bezugnahme auf das verfaßte Unterstützungs-Circular machen wir Sie darauf aufmerksam, daß alle Aufforderungen oder Gesuche an Vereine oder Mitglieder der Genehmigung der Verbandsleitung bedürfen, sobald dieselben über den Rayon des betr. Gauverbandes hinausgehen.

G. R. in Br.: Ihrem Wunsche wird Rechnung getragen werden. — Wir bitten um baldige Einfindung der Gantagsberichte: Nordwestgau, Posen, Schleswig-Holstein, Oberhein, Erzgebirge.

Reisekasse betr. H. in B.: Betr. Klein einverstanden. — S. in G.: Bei der Mai-Abrechnung fehlt eine grüne Legitimation über 3 Tage. — W. in U.: Die Mk. 1 für G. mußte mit auf der Mai-Abrechnung vermerkt werden. — S. in G.: Die Mai-Ausgaben betragen nicht Mk. 17, sondern 18. — L. in R.: Brief war zu schwer, wir zahlten 20 Pf. Strafe. — R. in D.: Berichtigen Sie die alten Reiselegitimationen. — H. in U.: Wenn der Seher B. Schulz aus Schneidemühl noch nicht 26 Wochenbeiträge geleistet, so ist ihm grüne Reiselegitimation zu belassen. — Um Einfindung der noch ausstehenden Mai-Abrechnungen wird dringend ersucht.

Anzeigen.

Für Buchdrucker!

Einem strebsamen Buchdrucker, welcher über ein Kapital von Mk. 3000 baar verfügen kann, wird eine nachweislich rentable Buchdruckerei mit Blattverlag und Nebenarbeiten zu baldigem Antritt nachgewiesen. Kaufobject Mk. 4500. Gef. Offerten unter K. K. 555 befördert die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. [421]

Es wird eine gebrauchte, guterhaltene Buchdruckerei mit eiserner Presse für ein kleines Blättchen zu kaufen gesucht. Offerten wolle man unter T. Z. 437 an die Exped. d. Bl. richten. [437]

Zu einem Buchdruckerei- u. Zeitungs-Verlags-geschäft in Pommern, welches sich in flottem Gange befindet, wird ein in ersterem Range activier

Theilhaber

mit einer Einlage von Mk. 7500 gesucht. Offerten unter P. A. 419 befördert die Exped. d. Bl. [419]

Ein junger, solider Seher,

welcher auch mit einer Sigl'schen Maschine gründlich vertraut sein muß, findet dauernde Condition bei 431] L. Altmüller in Marne (Holftein).

Gesucht ein Schweizerdegen, welcher Satz u. Druck fl. Accidenzen bes. kann. Kohle, Glauchau, Schießg. 1. [436]

Ein ganz tüchtiger

Maschinenmeister,

in allen Arbeiten recht bewandert, zum Versehen zweier Maschinen, findet Stelle. Anträge unter A. Z. 427 bei der Exped. d. Bl. [427]

Ein tüchtiger Handpressendruker,

der im Stande ist, Schriftproben zu drucken, kann Stellung finden. Offerten mit Angabe der Gehalts-Ansprüche und der bisherigen Conditionen werden unter G. F. 402 in der Exped. d. Bl. erbeten. [402]

Ein geübter Fertigmacher

gesucht von

J. M. Huck & Co.,

Schriftgiesserei, Utensilien- u. Maschinenhandlung 433] in Offenbach am Main.

Es wollen sich jedoch nur Solche melden, denen die besten Zeugnisse zur Seite stehen.

Ein solider und fleißiger Seher

sucht baldigst dauernde Condition. Gef. Off. unter F. T. L. 12 postl. Nordhausen erbeten. [376]

Ein junger, strebsamer Seher,

dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort dauernde Condition, am liebsten in einer kleineren Stadt Mitteldeutschlands. Offerten sub B. 438 befördert die Exped. d. Bl. [438]

Ein solider Maschinenmeister

mit guten Zeugnissen, tüchtig im Werk-, Accidenz-, Stereotyp- und Zeitungsdruck, sucht dauernde Stellung sogleich oder zum 1. Juli. Offerten nimmt die Exped. d. Bl. entgegen unter M. J. 435. [435]

Kleine Buchdruckerei-Einrichtungen,

Pariser (Dibot'sches) System, sind bei uns stets vorrätig und geben solche unter leichtesten Bedingungen ab. Berlin. Lehmann & Mohr. [166]

Karlstraße 11.

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den Ray'schen Fraktur- und Antiqua-, so wie den modernsten und geschmackvollsten Bier-Titelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Dibot'sches) System angefertigt. Berlin. Wilhelm Woelmer, Schriftgießerei. [5]

Pariser System
Hartmetall.

**Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen**

einkl. Hand- oder Sackpresse
Lieferung binnen kürzester Frist die mit
den neuesten Erzeugnissen verse-
hene Schriftgiesserei von
J. M. Huck & Comp.
Offenbach a. M.

Günstige
Zahlungsbedingungen
bei exacter Ausführung
unter Garantie.

12]

Neueste

Tiegeldruck-Accidenz-Schnellpressen

(Le Progrès) von Pierron & Delaitre in Paris, in Formaten von 14/22, 22/32 Cmtr. für Handbetrieb und 18/28, 24/30, 24/38, 28/43, 34/50 Cmtr. für Fuss- u. Dampfbetrieb, empfiehlt die General-Agentur von Friedrich Kriegbaum in Offenbach a. M. [354]

Amerik. Tiegeldruck-Schnellpresse,



Degener & Weiler's Original, einfachste, beste und leistungsfähigste Presse für Accidenzdruck. Ihre Vorzüge vor anderen Tiegeldruck-Maschinen bestehen hauptsächlich in dem wagemrecht liegenden, deshalb zur Revision und Reinigung der Form jederzeit zugänglichen Fundament, während diese Arbeiten bei den meist senkrecht liegenden

Fundamenten anderer Tiegeldruck-Maschinen nur nach erfolgtem Ausheben vorzunehmen sind; ferner in einem neu construirten vorzüglichen Farbenwerk.
Preisverzeichn.
Nr. 2. Fundament-Größe 21:32 Cmtr. 880 Mark.
Nr. 2a. " " 26:38 " 1140 " "
Nr. 3. " " 29:43 " 1465 " "
Nr. 4. " " 37:53 " 1920 " "
Dampfleinrichtung 65 Mark. Lieferung auch ab Bremen unverzollt. Druckproben enthält mein Archiv für Buchdruckerkunst, ich versende solche auch nebst Prospect, Preisconrart und Zeugnissen auf Verlangen franco. Bereits verkauft 293 Maschinen an die ersten Firmen Deutschlands.

A. Waldow, Maschinen- u. Utensilienhandlung, Leipzig

Preise ab Bremen: 951, 1089, 1385, 1875 Mark. Dampfleinrichtung „60“ Mark. [26]

Fabrik und Lager

für

Buchdruckerei-Utensilien

von

J. G. Roth,

Tischlermeister,

Reudnitz-Leipzig,

29. Gemeindeftrasse 29. [29]

Walzenmasse.

In bester Qualität offerire Walzenmasse zu civitem Preise, durchsichtig und von äußerster Widerstandsfähigkeit. Schkeuditz b. Leipzig. A. Wegner. [413]

Schnellpressen-Verkauf.

In der Maschinenhandlung des Unterzeichneten stehen zum Verkauf: 1 Sigl'sche Maschine mit Kreisbewegung, neuerer Construction. Druckfläche 63 : 94 Cmtr. 1 Augsburg'sche Maschine mit Eisenbahnbewegung u. Doppel-Farbewerk (übersetzter Färbung). Druckfläche circa 55 : 94 Cmtr.

Beide Maschinen sind vollständig und in allen Theilen renovirt worden, daher in tadellosem, brauchbarem Zustande. Selbstaussieger kann auf Verlangen angebracht werden. 355] Alexander Waldow, Leipzig.



Echt amerikan. Vulcanöl,

parfamtes Harz- und säurefreies Maschinenöl. Das dunkle, natürliche zu 28 Mk. pro 50 Kilo, das geklärte Spindelöl zu 33 Mk. pro 50 Kilo.

Engl. patent. Antifrictions-Metall, bester Guss für Lager aller Art, 102 Mk. pro 50 Kilo. 415] Berlin. (H. 11854) Morrau Vallette.

Um mit dem Rest der zweiten Ausgabe des „Reisetaschenbuches für Buchdrucker“ zu räumen, gebe von jetzt ab ein gut gebundenes Exemplar für nur 50 Pf. ab. Der Betrag ist in Postmarken (gleichviel welchen Landes) bei Bestellung beizufügen. A. Horn in Bittau.
NB. Pfeifentöpfe mit dem Portrait Gutenberg's, dem Wappen der Buchdrucker, feinste Malerei, à 6 Mark, vorrätig. [353]

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.



Kleine Ausgabe des 1. Bandes von Waldow, Buchdruckerkunst. 20 Bogen gr. 8., broschirt 6 Mark, eleg. geb. 7 Mark.

Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein. [13]

Lieferung per Buchhandel. Bei vorheriger Franco-Einbindung des Betrages liefert die Verlagshandlung direct, bei Beträgen von 3 Mark an in Deutschland auch franco.

Billigste Bezugsquelle

für Abdruckromane, Novellen etc.

Ansichtsendungen auf Verlangen. Preisliste gratis. 2] Elm's Verlag in Gera.

Leipziger Vereinsbuchdruckerei.

Anträge für die diesjährige ordentliche Generalversammlung sind bis zum 1. Juli d. J. schriftlich und versiegelt im Comptoir, Elisenstraße 28, niederzulegen. Der Vorstand. [434] Der Aufsichtsrath.

Zur Beachtung.

Um mehrfachen Wünschen nachzukommen haben, wir das Einfassiren der Abonnementsgelber für den „Correspondent“ in Leipzig dem Vereinsboten D h n e s o r g e übertragen, und wird derselbe deshalb beshalb mit Quittungen für die betr. Quartale versehen sein.

Gleichzeitig möchten wir diejenigen hiesigen Herren Abonnenten, welche noch mit Abonnementsgelbern für das 1. und 2. Quartal im Rückstande sind, um recht baldige Berichtigung ersuchen, da dieselben eigentlich pränumerando zu entrichten sind.

Um Zerthümer zu vermeiden, sind jedoch von jetzt an Zahlungen nur an den Obengenannten zu leisten. Die Expedition.

Heyne & Weickert, Leipzig,

Technisches Bureau für Dampfmaschinen und Kesselanlagen.

Ventilsteuerungs-Dampfmaschinen, Pat. M. A. Starke, stündl. Dampfverbrauch p. ind. Pferdektr. 9 Kg., gleichmäßige Gangart bei jeder Belastung. — Steuerungsapparate für schon montirte Dampfmaschinen. — Dampfkessel bewährter Systeme in Grössen von 15—150 □ Meter Heizfläche. — Ausführung completer Anlagen. [193]

Verantwortlich für die Correspondenzen Anton Schreiber in Reudnitz; für den Inseratentheil und die Expedition G. D. Secht in Leipzig; für den übrigen Inhalt Rich. Härtel in Leipzig. Redaction und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 7. Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.